

hiesigen Gegend und ihrer Geschichte, gehörten lange Jahre für mich dazu, Land und Leute kennen zu lernen und was in mündlichen Mittheilungen über die Geschichte der Stadt Cloetze zu erfahren war, war recht dürftig, so daß es fast schien, als habe Cloetze überhaupt keine Vergangenheit; selbst die fast 1000jährige Zugehörigkeit des Amtes Cloetze zum ruhmreichen Welfenhause war der heutigen Generation etwas völlig Unbekanntes. Der Zufall wollte es, daß ich erfuhr, auf dem hiesigen Amtsgerichte würden Acten von Hexenprozessen aufbewahrt. Nach freundlicher Erlaubniß des Herrn Amtsrichters Neumann studierte ich dieselben, fand in denselben jedoch nur Aufzeichnungen geringfügigen Inhalts, aber den Hinweis, daß Cloetze in Gerichtssachen im 16. und 17. Jahrhundert dem „Rath und Kanzler“ in Celle unterordnet gewesen sei. Diesen Fingerzeig benutzte ich auf der „Suche nach Licht“ in dem trostlosen Dunkel der heimischen Geschichtsforschung. Und siehe da, die Hoffnung täuschte mich nicht. Alle Auskünfte, welche ich von den Behörden in Celle, Lüneburg, Göttingen, Gifhorn, Braunschweig, Hannover, Hameln und Verden erbat und gerne erhielt, liefen zusammen in dem schier unentwirrbaren Knäuel der Acten des Königlichen und Provinzial-Archivs zu Hannover. Da lagen die historischen Schätze begraben und harrten der Auf-
 erstehung, der Forschung! In freundlichster Weise legten die Beamten des Archivs, nachdem die Erlaubniß zur Durchsicht der Acten vom Herrn Oberpräsidenten gütigst ertheilt war, diese, die Urkunden usw. vor und besonders Herr Archivrath Dr. Krusch stand mit Rath mir freundlichst zur Seite. Die Mühe und Schwierigkeiten einer solchen Forschung kann allein Derjenige würdigen, welcher je eine ähnliche Arbeit übernommen. Die Fäden der geschichtlichen Acten liefen über zum Archiv in Berlin, ferner zum Handschriften-Archiv ebendasselbst und nach Göttingen und auch bei diesen Behörden mußten eifrigst die Quellen studiert werden.